

hoffen, daß wir dann noch etwas zum Schützen haben. Vielleicht kann von deutscher Seite als Anregung deutlich herausgestellt werden, welche Gebiete, die sich an der Grenze entlangziehen, sich auch in den Niederlanden als schöne Landschaften fortsetzen. Mehr können wir — fürchte ich — jetzt nicht tun, wenn wir aber nicht beginnen, könnten wir in der nächsten Phase für immer zu spät kommen.

Anschrift des Autors: Forsting, A. Bakker, Naturschutz-Konsulent für Gelderland, Gildemeesterplein 1, Arnheim, Niederlande.

## **Ein Wintergruppenschlafplatz des Rotmilans, *Milvus m. milvus* (Linné 1758), in Westfalen**

KURT PREYWISCH, Höxter

Die Nachrichten häufen sich, daß der Rotmilan in unseren Breiten vom Zugvogel zum Standvogel wird (GLUTZ, BAUER & BEZZEL 1971, S. 151, 152). An mehreren Punkten Südschwedens und Mitteleuropas sind Winterschlafgruppen aufgetreten und zur Tradition geworden, vor allem dort, wo früher schon größere Herbstansammlungen zu beobachten waren. Die ersten dieser Gruppenüberwinterungen datieren von 1958/59 in Südschweden, 1960/61 in der Schweiz und 1962/63 in Südniedersachsen sowie Baden-Württemberg. Zu beiden Seiten Westfalens sind bisher Überwinterungsgemeinschaften aus den Räumen Nordhausen (TRAUE 1966), Göttingen (GÖTZ & ZIERZ 1972), Alfeld und Hildesheim (FEINDT, GÖTTGENS & GÖTTGENS 1967), Hameln (SCHOENNAGEL 1970) und dann erst weit im Südwesten zwischen Koblenz und Mayen (BOSSELMANN & SCHNEIDER 1970) bekannt geworden.

Hier ist über einen Wintergruppenschlafplatz aus Südost-Westfalen zu berichten. Er entstand nach Aussagen mehrerer unabhängig voneinander befragter Beobachter (P. KRÖNING, A. PARENSEN, H. SANDFORT, A. SEEWALD) vor einigen Jahren, wahrscheinlich 1967/68 oder 1968/69. Ich konnte die Gruppe erstmals Ende November 1972 beobachten. Nach Auskunft von Herrn H. VEDDER, Nieheim, fand sie sich in diesem Winter ab Mitte Oktober am Schlafplatz ein.

Abb. 1 gibt die Zahl der Übernächter für jeden Beobachtungsabend durch Balken an. Die Zählung am 26. 11. 72 verdanke ich Herrn A. PARENSEN, Nieheim. Punktierter Teile bezeichnen mögliche Doppelzählungen (s. u.). Zum Vergleich sind die Verhältnisse an zwei anderen Überwinterungsplätzen dargestellt, nämlich für den Winter 1970/71 in einem Raum etwa 10 km nördlich Göttingen (gerissene Linie, nach

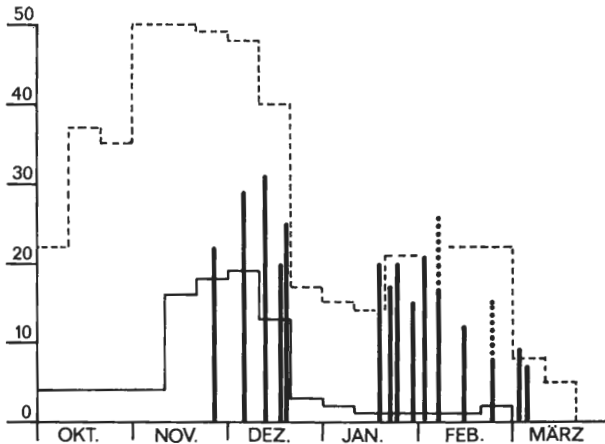


Abb. 1: Belegung dreier Winterschlafplätze des Rotmilans. Erläuterungen im Text.

GÖTZ & ZIERZ 1972) und für 1969/70 in der Pellenz im Kreise Mayen (ausgezogene Linie, nach BOSSELMANN & SCHNEIDER 1970). In diesen beiden Arbeiten wurden die Dekadenmaxima gewertet.

Die drei Diagramme fügen sich gut ineinander. Daß die Letztbeobachtungen der geographischen Lage entsprechen, ist allerdings nur Zufall. GÖTZ & ZIERZ erlebten in fünf Beobachtungswintern eine Schwankungsbreite von 15 Tagen (26. 2.—13. 3.). Gewichtiger ist, daß die Zahl der Übernächter ungefähr mit dem Brutvogelbestand des jeweiligen Raumes korreliert erscheint. Das läßt auf Standorttreue der (nach FEINDT Alt-)Vögel schließen. Doch Bestandeszählungen allein rechtfertigen noch nicht die Annahme von Ortstreue. Eigene Erfahrungen bei Starenschlafplätzen (PREYWISCH 1962, S. 123-Ringfunde) lassen starke Umschichtungen erkennen. Auch die in allen sieben verglichenen Diagrammen erkennbare Abwanderung zum Jahresende bleibt zu erörtern. Trotz aller Variablen der verschiedenen Jahre und Orte setzt sie ziemlich gleichzeitig ein. Hier muß man doch nach endogenen Faktoren suchen, die natürlich von exogenen nachgesteuert werden können. Die gleiche Tatsache läßt eine Inhomogenität der Bestände in Bezug auf einen solchen endogenen Faktor schließen. Kurz: es ist zu vermuten, daß Alter oder Geschlecht den Abzug etwa der Hälfte der Überwinterer beeinflussen.

Unser Überwinterungsraum im Kreise Höxter ist eine Geländemulde an der Emmer (145 m ü. NN.) mit einem Nordsüddurchmesser von 3,5 km und einer Westostachse von 4,5 km. Genau im Mittelpunkt (9° 6' E; 51°49'30" N) liegt der Hauptsammelplatz A, nur wenige

Meter höher als die Emmer und die ihr zufließenden Bäche des Beckens. Die sanften Rücken im Süden, besonders der Brodberg, riegeln gegen die Stadt Nieheim und die südlicher gelegene waldreiche Brakeler Muschelkalkschwelle ab. Der Wölberg im Norden, etwas steiler, aber auch nur knapp über 200 m hoch, begrenzt gegenüber der eigentlichen Steinheimer Keupermulde, zu der unser Randbecken gehört und mit der es durch mehrere Durchlässe im Westen bis Norden und wiederum im Nordosten verbunden ist. Durch diese Geländeeinschnitte fliegen auch die Rotmilantruppen vom und zum Schlafplatz.

Nur etwa 3 % des soeben umgrenzten Raumes sind mit Wald bestanden. Ein Nadelholzstreifen stockt auf dem Südhang des Wölbergs, ein Alteichen- und Eichen-Buchenbestand mit jüngerem Nadelholzsaum wächst im Nordwesten. Rund ein Dutzend Aussiedlerhöfe liegen über das ganze Becken verstreut. Einer von ihnen steht etwa 250 m östlich von A, während in gleicher Entfernung in entgegengesetzter Richtung vor etwa zehn Jahren ein mittlerer Müllplatz entstanden ist. Im übrigen ist die ganze Fläche landwirtschaftlich genutzt, zur Hälfte mit Acker, zur anderen mit Grünland. Dieses ist von zahlreichen, nur in dieser Gegend üblichen Flechthecken durchzogen. In und zwischen ihnen sind reichlich Einzelbäume und Baumgruppen eingestreut, mächtige Pappeln, auch Eschen, Eichen und einzelne Linden. Weiden, Erlen und wiederum Pappeln säumen die Wasserläufe. Vor allem die Keuperböden des Grünlands sind feucht bis staunäß. Dieses Landschaftsbild entspricht bis auf die örtlichen Besonderheiten dem Bild, das FEINDT, GÖTTGENS & GÖTTGENS (1967) wie auch die nachfolgenden Autoren entwerfen. Darüberhinaus liegen die beschriebenen Überwinterungsplätze in oder an von Menschen weniger besiedelten, waldarmen, größeren Landwirtschaftsräumen, die zumindest an ihrem Rand auch einen nennenswerten Brutbestand an Rotmilanen aufweisen. Dementsprechend sind in Westfalen weitere Überwinterungsgebiete, etwa in der Warburger Börde oder in der Gegend des Haarstrangs, zu erwarten. Besonders auf Plätze mit regelmäßigen Herbstansammlungen wäre zu achten. GROSSMANN (1972) gibt eine einschlägige Stelle vom Nordwestrand der Warburger Börde an, hat aber bis März 1973 trotz häufiger Begehungen keine Überwinterung beobachtet (Mdl.).

Die Schlafgemeinschaft von Nieheim gehörte in diesem Winter 1972/73 zum mobilen der beiden in der Literatur beschriebenen Typen. Entgegen den Versicherungen verschiedener Jäger, daß die Gruppe ganz ortsfest sei und man ruhig an den Schlafbaum gehen könne, etwa um zu fotografieren, gelang mir erst am 15. 2. 73 eine Annäherung bis etwa 100 m, worauf die Tiere sofort abzogen (Abb. 2). Im Dezember hatten sie bei mehr als der doppelten Entfernung schon empfindlich reagiert. Schon FEINDT betont die große Wachsamkeit der



Abb. 2: Blick von Osten nach Westen über den Winterschlafplatz „In der Lake“ (A) nördlich Nieheim, Kreis Höxter. Links NW-Eck eines Gehöfts, daneben breitkronige Linde, 100 m entfernt, manchmal als Versammlungsbaum benützt, dann 35 m hohe Pappel, 250 m entfernt, meist, so auch diesmal, Sammelbaum. Unter den Kronen der Kopfweiden Rauchschwaden des Müllplatzes, 500 m entfernt, in halber Höhe der Weidenkronen Eichenwald „Emmerbruch“, bis 2 km entfernt, wahrscheinlich Schlechtwetterschlafplatz C. Der Horizont wird von den nach links bis 260 m ansteigenden Höhen bei Bergheim gebildet. (15. 2. 1973, 18.00 Uhr, einige Minuten nach Sonnenuntergang)

Rotmilane. Bei unserer Gruppe wurde mehrmals deutlich, daß die Bewachung eines Verdächtigen von ein oder zwei Tieren übernommen wurde. Das konnte so geschehen, daß ein Bewacher im Sammelbaum sitzen blieb, während sich die übrige Gruppe langsam, durch die Baumkrone unzulänglich gedeckt, nach rückwärts in die Tiefe stahl, bis eine Bodenwelle oder eine Hecke sie den Blicken des Beobachters endgültig entzog. Oder ein bis zwei Vögel begleiteten den beargwöhnten Wagen, während die übrigen in anderer Richtung verschwanden, bis sich nach hunderten von Metern auch die Bewacher vom Bewachten lösten.

Bei den beiden Fotografierversuchen verließen die Rotmilane wegen des Beobachters den Sammel- und Schlafplatz A. Vielleicht war er noch in einem oder anderen Fall trotz großer Vorsicht die Ursache zum Umzug. In den meisten Fällen war das aber ausgeschlossen, etwa wenn die Gruppe schon vor meinem Eintreffen den Ortswechsel begonnen

oder abgeschlossen hatte, oder wenn man aus großer Entfernung beobachten konnte, daß ein Trupp ruhig in A wartete, bis ein anderer Trupp von Nordosten ihren Baum überflog und sich ihm dann anschloß. Zuerst wichen die Schwärme nach Südwesten aus, wo später in 1 km Entfernung von A das Schlafquartier B gefunden wurde, drei hohe Pappeln mit einander berührenden Kronen am Nordhang des Brodberges. In diesem Bereich waren schon in den beiden vorhergegangenen Wintern Rotmilangruppen in andere Bäume zum Schlafen eingefallen (H. VEDDER mdl.). Ab Januar wurde die Westrichtung bevorzugt. Einmal sah, wie sich ein Trupp im scharfen Schneetreiben in Richtung auf das Westende des „Emmerbruchs“, jenes oben erwähnten Eichenwaldes, 1,5 km westwärts durchkämpfte. C wurde, soweit es zu sehen war, bis zuletzt angeflogen. Noch am 6. 3. 73., als keine Schlafgruppe mehr nachweisbar war, überflog noch ein einzelner Rotmilan um 18.00 Uhr die Strecke A—C von Horizont zu Horizont.

Der Wechsel vom Sammelplatz zu einem wohl je nach Wetterlage anderen Schlafplatz steht im Gegensatz zur Aussage des Jagdpächters, der — früher — beim Abendansitz und bei der Morgenpirsch die gleiche Zahl Milane im gleichen Baum bei A sehen konnte. Mir dagegen geschah es, daß eine Gruppe bis nach Sonnenuntergang in der hohen Pappel von A aufgebaut saß, aber bei einer Nachkontrolle, eine Stunde später, spurlos verschwunden war. Weil sich am 6. und 24. 2. 1973 Trupps und Einzeltiere besonders stark um A hin und her bewegten, können Doppelzählungen von je einem Trupp vorgekommen sein. Am 6. 2. fiel inmitten einer Gruppe ein Tier mit kürzerem und schwach gegabelten Stoß auf, und zwar einem anderen Beobachter und mir an verschiedenen Standorten. Natürlich ist nicht auszuschließen, daß es sich um einen Rotmilan mit nachwachsendem Schwanz gehandelt hat.

#### L i t e r a t u r

Wichtige Hinweise verdanke ich Herrn G. RINGLEBEN, Wilhelmshaven-Rüstersiel.

BOSELMANN, J. und K. SCHNEIDER (1970): Ansammlung und Überwinterung des Rotmilans — *Milvus milvus* — im Kreis Mayen/Eifel. *Emberiza* 2, 61—65. — FEINDT, P. und F. und H. GÖTTGENS (1967): Überwinternde Rot-Milane (*Milvus milvus*) in Süd-Niedersachsen an ihren Sammel-, Schlaf- u. Nahrungsplätzen. *Die Vogelwelt* 88, 8—19. — GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER und E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 4, *Falconiformes*. — GÖTZ, A. und F. ZIERZ (1972): Beitrag zur Überwinterung des Rotmilans (*Milvus milvus*). *Natur, Kultur und Jagd* 25, 25—33. — GROSSMANN, F. (1972): Jetzt kreisen sie wieder. *Die Warte, Paderborn*, 33, 33. — PREYWISCH, K. (1962): Die Vogelwelt des Kreises Höxter. Höxter. — SCHOENNAGEL, E. (1970): Gefiederte Gäste der Mittel- und Oberweser. *Die Weser*, 44, 20—22.

Anschrift des Verfassers: Kurt Preywisch, 347 Höxter, Ansgarstr. 19.